

## Wauwiler Ebene: Erfolgreiches Vernetzungsprojekt

**Gold für die Goldammer! Sie reagiert am schnellsten auf den verbesserten Lebensraum in der Wauwiler Ebene. Die zahlreichen Aufwertungsmassnahmen der letzten fünfzehn Jahre zeigen Wirkung.**

In den 1990er-Jahren war der Tiefpunkt in Sachen Natur in der Wauwiler Ebene erreicht. Ausserhalb der Naturschutzgebiete fand man kaum noch einen Grashalm, der Ende Mai nicht bereits abgemäht worden wäre. Flächendeckend dehnten sich Maisfelder und artenarme Kunstwiesen aus. Noch ganze 17 Goldammerreviere wurden 1998 festgestellt und kaum ein Dutzend Kiebitzpaare gezählt. Seither versuchen verschiedene Akteure den Landschafts- und Lebensraum Wauwiler Ebene wieder aufzuwerten – mit Erfolg.

Seit 1995 nahm der Anteil der Biodiversitätsförderflächen deutlich zu. Aktuell hat fast ein Drittel dieser Flächen Qualitätsstufe II erreicht. Sie sind also besonders artenreich. Stark zugenommen haben Blumenwiesen, Wildkrautfluren, Tümpel und Teiche, aber auch die Gesamtheckenlänge ist um 19% grösser als noch vor 20 Jahren.

Es ist erfreulich, in welchem bemerkenswertem Ausmass die Avifauna auf diese Verbesserungen reagiert. Während gemäss einer Studie in Gesamteuropa heutzutage schätzungsweise 421 Millionen Vögel weniger leben als noch vor drei Jahrzehnten (Inger et al. 2015), hat sich in der Wauwiler Ebene im gleichen

Zeitraum die Revierzahl der Kulturlandvogelarten mehr als verdoppelt. Am erfreulichsten ist der Aufwärtstrend beim Kiebitz (von 12 Revieren 1998 auf 55 Reviere 2013), bei der Goldammer (von 17 auf 55), beim Turmfalke (von 5 auf 15) und bei der Waldohreule (von 5 auf 13).

Nicht nur die häufigeren Indikatorarten haben zugelegt, auch anspruchsvolle Vogelarten kann man zur Brutzeit wieder etwas häufiger beobachten: Weissstorch, Grünspecht, Dorngrasmücke, Schwarzkehlchen, Neuntöter und Grauammer. Allerdings: Diese selteneren Arten kommen nach wie vor nur in Einzelpaaren oder sehr kleinen Beständen vor. Ein Wermutstropfen zudem sind die eher rückläufigen Bestände von Feldlerche und Sumpfrohrsänger.

Das Vernetzungsprojekt Wauwiler Ebene ist nicht allein auf Vögel ausgerichtet. Ebenso wichtig sind Arten aus anderen Gruppen. So gehören (nebst anderen) auch Zauneidechse, Ringelnatter, Kreuzkröte, Sumpfschrecke, Feldgrille, Feldhase, Venuspiegel und Wiesenbocksbart zu den Ziel- und Leitarten des Projekts. Die meisten Leitarten weisen positive Bestandstrends auf. Aber auch hier gibt es Ausnahmen: Der Venuspiegel beispielsweise, eine schmu-



Marcel Burkhardt

Die Goldammer (hier ein Weibchen) hat in der Wauwiler Ebene deutlich zugenommen.

cke Ackerbegleitpflanze, wurde seit Jahren nicht mehr beobachtet.

Dass die Erfolgsgeschichten dominieren, ist nicht selbstverständlich. Sehr förderlich für den Erfolg ist die gute Partnerschaft zwischen den kantonalen Amtsstellen, den Landwirten, der Projektleitung (Schweizerische Vogelwarte) und der Trägerschaft. Zu letzterer gehören auch einige BirdLife-Sektionen der Umgebung. Regelmässig sind deren Mitglieder beim Sträucherpflanzen oder bei anderen praktischen Arbeiten im Projektgebiet anzutreffen. Die Landwirte erleben dann eins zu eins mit, dass da Leute mit Überzeugung und Herzblut daran sind, eine vielfältige Landschaft zu fördern. Bei manchem fällt dann die Hemmschwelle, und er engagiert sich auch selbst mit Überzeugung für die gute Sache.

*| Roman Graf, Projektleiter*



Silvan Willmann

Die Mitglieder des NAVO Schötz pflanzen eine über 180 m lange Hecke – zukünftiger Brutplatz für Heckenbrüter wie die Goldammer.



Roman Graf

Auf den Moorböden der Wauwiler Ebene ist es nicht einfach, farbenprächige Wiesen anzusäen, trotzdem gibt es gelungene Beispiele.